

AUTISMUS

Darüber hinaus brauchen Eltern Rat bei der schwierigen Erziehung dieser Kinder und Unterstützung bei der aufreibenden Aufgabe, Nachbarschaft, Kindergarten, Schule und Betriebe auf die Eigenschaften ihres Kindes hinzuweisen. Sie fühlen sich mit ihrem Kind und ihren Sorgen von ihrer Umgebung oft unverstanden und alleingelassen. Ebenfalls benötigen die von autistischen Menschen besuchten Institutionen fachliche Beratung.

Es ist oberstes Ziel aller therapeutischer Bemühungen, Isolation und Aussonderung der autistischen Menschen vermeiden zu helfen. Aussicht auf vollständige Heilung besteht nach dem heutigen Wissen kaum. Diese Menschen können aber durch die beschriebene Förderung eine eigenständige Persönlichkeit mit z.T. erstaunlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln und sind dann in der Lage, ein beglücktes Leben zu führen, wenn ihnen gleichzeitig eine für sie überschaubare Lebensform angeboten wird.

Selbsthilfeverein

Mit den Problemen und Sorgen nicht allein zu stehen, ist tröstlich. Erfahrungen anderer Eltern, Verständnis und Hilfe geben Kraft und Mut. Gemeinsam lassen sich Forderungen leichter durchsetzen. Deswegen haben sich Eltern aus Göttingen und der südniedersächsischen Region zu einem Selbsthilfeverein zusammengeschlossen.

Der Verein sieht seine Aufgabe darin:

- Menschen mit Autismus in dieser Region aufzufinden
- sie einer gezielten Förderung zuzuführen
- den Eltern begleitende Beratung zu geben
- Elternabende zu Erfahrungsaustausch und Weiterbildung sowie gemeinsamen Unternehmungen zu veranstalten,
- Öffentlichkeit, Ärzte und einschlägige Institutionen über das Krankheitsbild und den Verein zu informieren
- Lehrer, Erziehern usw., die in ihren

Einrichtungen autistische Menschen
Betreuen, Beratung anzubieten.

Seit der Gründung 1981 entwickelte der Verein vielfältige Aktivitäten:

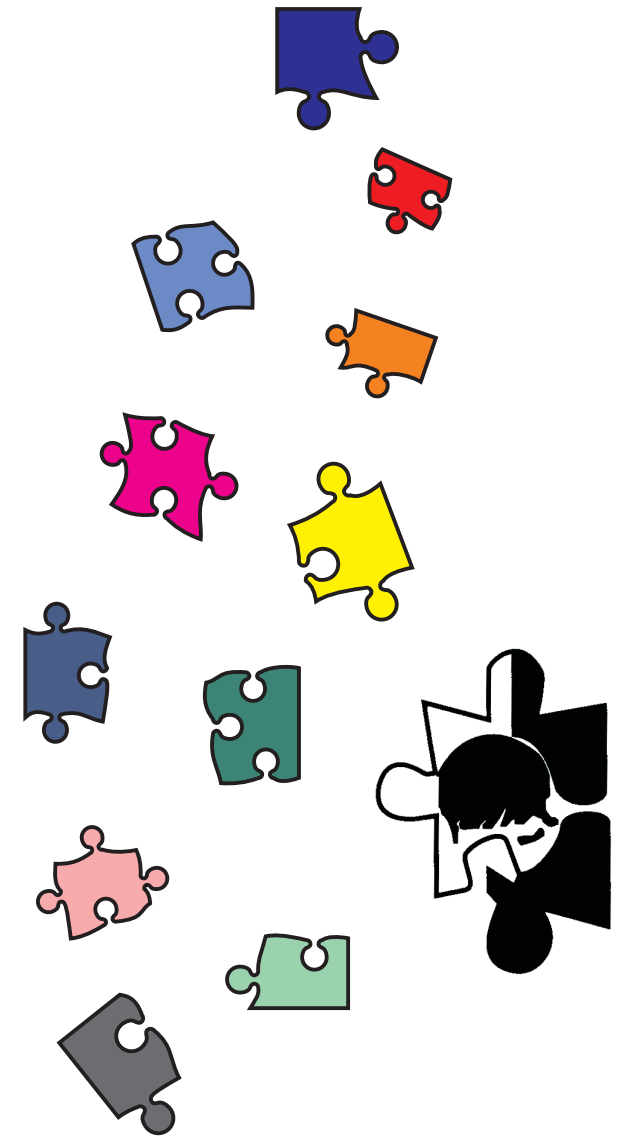
- Informationsabende und Veranstaltungen für Ärzte, Lehrer, Sozialarbeiter, Betreuer
- Stellungnahme zur Versorgung autistischer Jugendlicher in einer Wohngruppe des Christophorushaus
- Elterngesprächsrunden,
- Gestaltung von Basaren, Altstadtfeststand
- Ausflüge der Eltern und Kinder
- Töpfern mit autistischen Jugendlichen und Ausstattung einer Töpferwerkstatt im Christophorushaus
- 1990 Einrichtung einer AB-Maßnahme zur „Förderung kommunikativer Fähigkeiten bei autistischen Jugendlichen“
- 1993 Eröffnung des Autismus-Therapie-Zentrums, einer ambulanten Therapie- und Beratungsstelle für autistische Behinderte und ihre Eltern im südniedersächsischen Raum.

Wenn sie weitere Informationen wünschen,
wenden Sie sich bitte an:

autismus Göttingen e.V.
Regionalverband zu Förderung von
Menschen mit Autismus
1. Vorsitzende Renate Zeuner
Kampweg 3a
37133 Friedland
Fon: 05504 402
www.autismus-goettingen.de

Spendenkonto: Volksbank Göttingen BLZ
260 900 50 Kto.Nr.: 10 77 402 500

Wir sind Mitglied beim Paritätischen
Niedersachsen und im Bundesverband
autismus Deutschland e.V.



autismus Göttingen e.V.
Regionalverband zur Förderung
von Menschen mit Autismus

Rätselhaftes Verhalten als Zeichen einer schweren Entwicklungsstörung

Sophie ist vier Jahre alt Sie ist ein hübsches Kind. Auf den ersten Blick sieht sie ganz normal aus. Und doch ist sie anders als andere Kinder. Sie wirkt so rätselhaft. Sie kapselt sich ab. Lacht und weint aus Gründen, die wir nicht verstehen, reagiert skurril oder verharrt oft lange in eigenartigen Bewegungen oder Beschäftigungen. Sie kann nicht fantasievoll und konstruktiv spielen. Wirkliche Gefahren kennt sie nicht, aber sie ängstigt sich bis zu panikartigen Ausbrüchen scheinbar ohne Grund. Sie lässt sich kaum trösten. Ändern wir Tagesgewohnheiten, scheint sie tief verstört und versucht zwanghaft, die alten Gewohnheiten wieder herzustellen.

Sophie leidet an einer **autistischen Entwicklungsstörung**, die auch als **autistisches Syndrom** bezeichnet wird.

Eltern beobachten oft schon in den ersten Lebensmonaten das Anderssein ihres Kindes. Die Kinder zeigen ein eigentümliches, zielloses Lächeln, ahmen nicht nach, schmiegen sich nicht an und lehnen Zärtlichkeiten ab. Sie wenden sich mehr Dingen als Menschen zu, ja sie scheinen nicht einmal auf ihre Eltern einzugehen. Die kleinen Kinder wirken oft wie taub. Viele lallen nicht, beginnen nicht zu sprechen. Andere wiederum vertauschen in den Sätzen „ich“ und „du“ oder wiederholen papageienhaft alles Gesprochene. Entwickelt sich Sprache, klingt sie monoton.

Die Kinder können Ihre Familien mit ihrem Beharren auf Gewohnheiten, z.B. immer dieselben Wege gehen, dasselbe essen, Sammeln von Gegenständen, beunruhigen und einschränken. Ihr Spielzeug benutzen sie oft in zweckentfremdender Weise. Gerne drehen und kreiseln sie Räder u.ä. und wedeln mit Fäden oder Papier vor den Augen. Manche Kinder haben große Schlafschwierigkeiten und Essensprobleme, entwickeln selbst-

stimulierende Verhaltensweisen, die bis zur Selbstverletzung führen können. Jede Veränderung in ihrer Umwelt erregt sie stark.

Bei Kinderärzten, Psychologen, Pädagogen und Erziehern ist diese Entwicklungsstörung immer noch weniger bekannt als andere Störungen. Die besorgten Eltern werden oft mit der Aussage vertröstet, das Kind sein ein „Spätentwickler“.

Was ist das autistische Syndrom?

Inzwischen ist das autistische Syndrom klar umrissen. Es ist eine schwere Entwicklungsstörung, die durch eine tiefgreifende Beziehungs- und Kommunikationsstörung gekennzeichnet ist.

Typische Symptome, die bis zum 36. Lebensmonat auftreten, sind:

- Störung des sozialen Kontakts und der Kommunikation
- Beeinträchtigung des Symbolverständnisses und der Fantasie
- charakteristische Störungen der Sprache und des Sprachverständnisses
- auffällige Reaktionen auf Sinneswahrnehmungen
- stereotype Bewegungsmuster
- ängstliches und zwanghaftes Verhalten bei örtlichen und zeitlichen Veränderungen

Diese Merkmale treten in ihren Zusammensetzungen und Ausprägungen von Kind zu Kind unterschiedlich auf. Die Störung kommt sowohl im Zusammenhang mit geistiger Behinderung als auch bei normaler Intelligenz vor. Die Kinder zeigen manchmal erstaunliche Teilleistungen, z.B. im Rechnen, in der Musik, auf technischem und anderen Gebieten.

Nach statistischen Berechnungen leben in Deutschland 40 000 Menschen mit Autismus. Jungen sind dreimal häufiger betroffen als Mädchen.

Eine eindeutige Ursache der Erkrankung ist noch unbekannt. Es ist wahrscheinlich, dass die charakteristischen Verhaltensmuster nicht einer einzelnen Beeinträchtigung der Gehirnfunktionen zuzuschreiben sind. Durch vielfache Untersuchungen wurde erkannt, dass auch eine Wahrnehmungsverarbeitungssörung vorliegt. Die Reize, die diese Menschen über ihre Nase, Ohren, Augen, Haut, Mund und die Gleichgewichtsorgane aufnehmen, werden im Gehirn nicht in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht. Eine veränderte Wirklichkeitsbeziehung baut sich auf, die bedrohlich empfunden wird. Die Menschen ziehen sich zurück, wirken „autistisch“.

Wenn man dieses weiß, kann man die feinen Signale, die die Kinder aussenden, erkennen und beginnen, ihnen zu helfen.

Was kann für diese Kinder getan werden?

Vielfältige therapeutische Maßnahmen können helfen, vorhandene Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung zu bringen. Gleichzeitig sollen dadurch auch blockierende und störende Verhaltensweisen abgebaut werden, z.B. durch:

- Wahrnehmungstraining
- Verhaltenstherapeutische Verfahren (TEACCH, ABA u.a.)
- Kommunikationsaufbau
- Training sozialer Kompetenz
- Gruppentherapie
- Körperbezogene Verfahren (nach Frostig, Kiphard)

Das Vorgehen muss sich immer am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes ausrichten und sein Umfeld mit einbeziehen. Eltern und Geschwister sind nicht nur die vertrautesten Menschen für das autistische Kind, sondern auch wichtige Partner für die Therapeuten. Sie kennen Vorlieben und Abneigungen, Irritationen und Ängste des Kindes am besten.